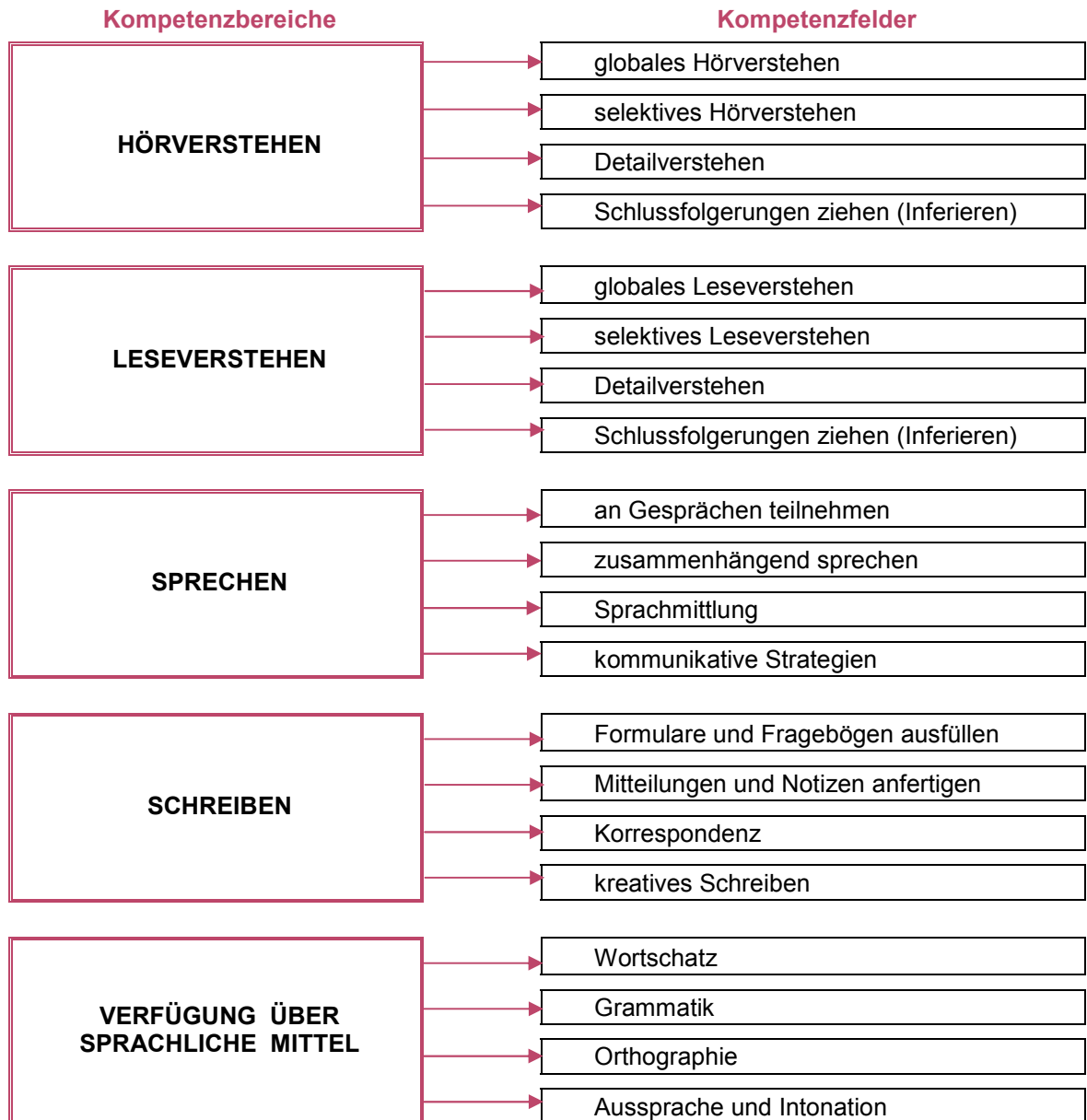


KOMPETENZMODELL

ERLÄUTERUNGEN

AUFBAU

Das **Kompetenzmodell** umfasst fünf **Kompetenzbereiche**, die jeweils in **Kompetenzfelder** unterteilt sind.



Skalen mit Zielkompetenzen stehen zur Verfügung für die Kompetenzbereiche „Hörverstehen“, „Leseverstehen“, „Schreiben“ und „Verfügung über sprachliche Mittel“; außerdem für die Kompetenzfelder „an Gesprächen teilnehmen“, „zusammenhängend sprechen“, „Sprachmittlung“ und „Kommunikative Strategien“.

Im Anhang befindet sich eine Auflistung der **Sprachhandlungen**, die in allen Lebensbereichen durchgeführt und erwartet werden können. Alle Lernenden sollten in der Lage sein, diese auszuführen. Qualitative Unterschiede bei der Umsetzung verdeutlichen jedoch, wie stark die Ausprägung der zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel ist.

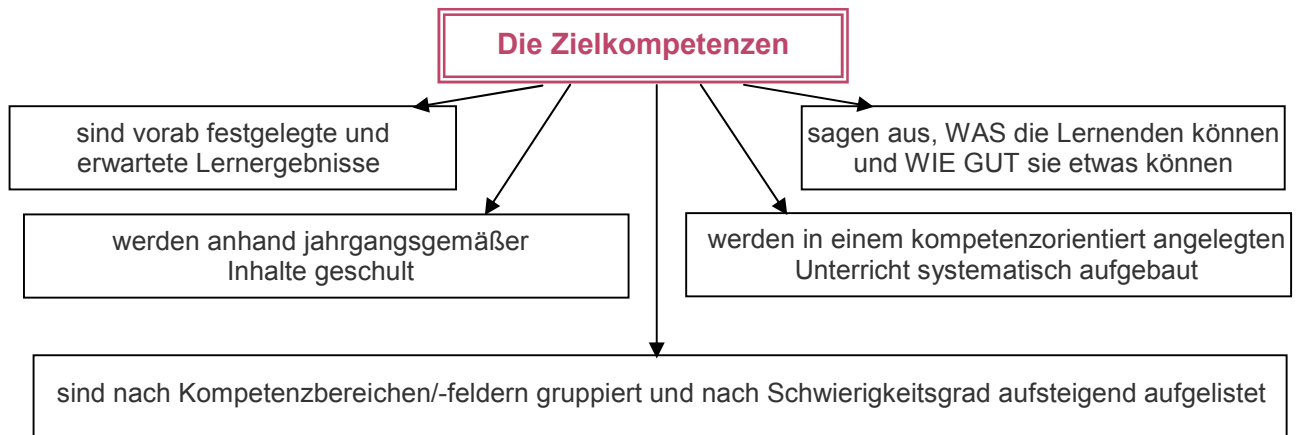
Die Sprachhandlungen sind grundlegenden **Sprachfunktionen** zugeordnet, d. h. den Funktionen, die die Sprache für den Menschen erfüllt.

KOMPETENZMODELL

ERLÄUTERUNGEN

INHALTE

Die **Zielkompetenzen** beschreiben die Fähigkeit, Gelerntes planvoll einzusetzen, um unterschiedliche kommunikative Aufgaben erfolgreich zu bewältigen.



Einige **Begriffe**, die in den Zielkompetenzen vorkommen, sind folgendermaßen zu verstehen:

Thematik	unbekannt bekannt vertraut sehr vertraut	→ ohne Bezug zum Lebensbereich der Lernenden bzw. den Unterrichtsthemen → Bezug zum Lebensbereich der Lernenden ODER im Unterricht behandelt → Bezug zum Lebensbereich der Lernenden UND im Unterricht behandelt → direkter Bezug zum Lebensbereich der Lernenden UND <u>kürzlich</u> Unterrichtsthema
Sprachliche Komplexität	komplex teils komplex einfach sehr einfach	→ verzweigte Satzmuster, breites Wortschatzspektrum → einige verzweigte Satzmuster, alltägliches Wortschatzspektrum → einfache Satzmuster, gängiger Wortschatz mit wenig Variation → elementare Satzmuster; grundlegender Wortschatz, häufige Wiederholungen
Sprechtempo	natürlich langsam	→ durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit, ca. 180 Wörter/Minute → weniger als ca. 180 Wörter/Minute * <small>* die Fachliteratur spricht von einer durchschnittlichen Sprechgeschwindigkeit von ca. 180 Wörtern/Minute im Englischen (vgl. Hughes, 2005)</small>
Aussprache	deutlich	→ gut artikuliert, ohne Nebengeräusche (z. B. Räuspern, Husten, Schluchzen), Auslassungen oder Lautangleichungen
Geräusche	Störgeräusche Hintergrundgeräusche	→ z. B. Züge, Flugzeuge, 'atmosphärische Störungen', etc. → z. B. belebte Straße, Märkte, Lokale, Partys, etc.
Textlänge* Hörtexte	lang länger kurz sehr kurz	→ max. 3 Minuten bzw. 480 Wörter → max. 2 Minuten bzw. 360 Wörter → max. 1,5 Minuten bzw. 270 Wörter → max. 1 Minute bzw. 180 Wörter
Textlänge* Lesetexte	lang länger kurz sehr kurz	→ max. 550 Wörter → max. 450 Wörter → max. 350 Wörter → max. 200 Wörter
Wortschatzspektrum**	hinreichend breit hinreichend grundlegend elementar	→ um die meisten Themen des eigenen Alltagslebens zu bewältigen → um vertraute Themen in vertrauten Situationen zu bewältigen → um einfache Grund- und elementare Kommunikationsbedürfnisse zu bewältigen → um eine begrenzte Anzahl bestimmter konkreter Situationen zu bewältigen <small>** in Anlehnung an die Skalen A1 – B1 des GER: Spektrum sprachlicher Mittel bzw. Wortschatzspektrum</small>

KOMPETENZMODELL

ERLÄUTERUNGEN

HINWEISE zu den Kompetenzbereichen

Beim **HÖRVERSTEHEN** verarbeiten die Lernenden einen gesprochenen Text, der von einem oder mehreren Sprechern produziert wird. Ob das Gehörte verstanden wird, hängt u. a. davon ab, wie oft der Text gehört werden kann oder ob evtl. vorhandene Geräusche unterstützend oder störend wirken. Außerdem spielen das Sprechtempo und die Aussprache der Sprecher eine entscheidende Rolle beim Hörverstehen.

Das Zuhören ist immer mit einer Absicht verbunden, entsprechend der man von **globalem**, **selektivem**, **detailliertem** und **inferierendem** Hörverstehen spricht (Tabelle 1).

Absicht	Erklärung	Beispiel
global verstehen	erfahren, was insgesamt gemeint ist	z. B. ob es sich bei einer Durchsage in einer U-Bahn-Station um die Ankündigung eines einfahrenden Zuges oder um eine Warnung vor Taschendiebstahl handelt
selektiv verstehen	bestimmte faktische Informationen entnehmen	z. B. welche Flugnummer (Zahlenangaben) mit welchem Ziel (Ortsnamen) bei einer Durchsage am Flughafen mit welcher Verspätung (Minuten- bzw. Stundenzahl) angesagt wird
Details verstehen	Einzelheiten verstehen	z. B. über welche Einzelheiten ein Schüler berichtet: Fächer, die er mag/nicht mag; Sportangebote, die er wahrnimmt/nicht wahrnimmt; Projekte, die ihm gefallen/nicht gefallen
Schlussfolgerungen ziehen (Inferieren)	etwas schlussfolgern, das nur indirekt vermittelt wird	z. B. ableiten, dass zwei Gesprächspartner Nachbarn sind, obwohl diese Information nicht ausdrücklich erwähnt wird, sie sich jedoch durch das Verknüpfen der gehörten Inhaltsaspekte erschließt

Tabelle 1

Beim **LESEVERSTEHEN** werden die Lernenden mit einem geschriebenen Text konfrontiert. Wie das Zuhören ist auch das Lesen immer mit einer Absicht verbunden; entsprechend dieser unterscheidet man zwischen **globalem**, **selektivem**, **detailliertem** und **inferierendem** Leseverstehen (Tabelle 2).

Absicht	Erklärung	Beispiel
global verstehen	verstehen, worum es insgesamt geht	z. B. ob es sich bei einem Text um eine Einladung zu einer Feier oder um einen Tagebucheintrag bzw. eine Bewerbung oder eine Anfrage handelt
selektiv verstehen	bestimmte faktische Informationen suchen	z. B. gezielt nach spezifischen Informationen wie Zugnummer, Abfahrts-/Ankunftszeit, Gleis, Zwischenhaltestellen in einem Fahrplan suchen
Details verstehen	Einzelheiten verstehen	z. B. alle Einzelheiten eines Kuchenrezepts verstehen wie Zutatenliste, Reihenfolge der Bearbeitung, besondere Hinweise oder Tipps zur Verfeinerung
Schlussfolgerungen ziehen (Inferieren)	etwas schlussfolgern, das indirekt vermittelt wird, d. h. zwischen den Zeilen steht	z. B. durch das Verknüpfen der gelesenen Inhalte, ableiten, in welcher Stimmung der Verfasser eines Tagebucheintrags sich befand, obwohl er diese nicht ausdrücklich thematisiert

Tabelle 2

Beim **SPRECHEN** produzieren die Lernenden einen gesprochenen Text, um entweder mit anderen zu interagieren (**an Gesprächen teilnehmen**) oder um vor anderen einen Sachverhalt ausführlicher darzustellen (**zusammenhängend sprechen**). In Gesprächen agiert der Schüler abwechselnd als Sprecher bzw. Zuhörer und reagiert dabei spontan auf Gesagtes. Manchmal bringt er aber nicht die eigenen Absichten zum Ausdruck, sondern vermittelt zwischen zwei oder mehreren Gesprächspartnern mit unterschiedlichen Sprachen, indem er gehörte Äußerungen von einer Sprache in die andere überträgt (**Sprachmittlung**). Immer greift er jedoch auch auf **kommunikative Strategien** zurück, um ein Gespräch in Gang zu halten, um evtl. Lücken zu kompensieren bzw. um das Verstehen zu sichern.

Beim **SCHREIBEN** produziert der Schüler einen geschriebenen Text, der für einen oder mehrere Leser bestimmt ist. Die Skala umfasst Schreiben des persönlichen und allgemeinen Schriftverkehrs sowie der kreativen Texterstellung.

In der Skala **VERFÜGUNG ÜBER SPRACHLICHE MITTEL** wird das Repertoire an Redemitteln (**Wortschatz**) sowie an Formen und Funktionen (**Grammatik**) dargestellt, das der Schüler für die eigene Sprachproduktion verwendet. Beide Kategorien lassen sich jeweils nach Umfang bzw. Komplexität beschreiben. Da die Verständlichkeit der schriftlichen Texte auch vom Grad der rechtschriftlichen Korrektheit (**Orthographie**), die der mündlichen Äußerungen von der Beherrschung der **Aussprache und Intonation** abhängt, sind hier ebenso Aussagen diesbezüglich vorhanden.